Die Substanz selbst ist aber nur schwer zu erhalten und darzustellen, und die Verfasser versuchten daher diese durch das leichter zugängliche Phenylsenfö, das eine analoge Konstitution besitzt, $C_6H_5N=C=S$, zu ersetzen. Dieses jedoch reagiert weit weniger leicht als das Phenylisocyanat und verbindet sich nur mit primären, sekundären und tertiären einwertigen Alkoholen der Paraffinreihe zu gut kristallisierenden Thiourethanen, während ungesättigte oder mehrwertige Alkohole, Phenole oder aromatische Alkohole und Säuren der Paraffin- und Benzolreihe nicht reagieren.

Die Verwendung des Phenylsenföles als Reagens zur Entdeckung der Hydroxylgruppe bleibt daher beschränkt auf die einwertigen Alkohole der Fettreihe.

Im weiteren Verlaufe ihrer Arbeit beschreiben die Verfasser noch die Darstellungsweise und die Eigenschaften der mit Phenylsenfö erhaltenen Verbindungen, und zwar: Äthyl- und Methylphenylsulfokarbamat, Propyl- und Isopropylphenylsulfokarbamat, Isobutyl- und Tertiärbutylphenylsulfokarbamat und Isoamyl-Phenylsulfokarbamat.

Über eine Reaktion des Phenylkarbylamins macht A. Chwala¹⁾ eine vorläufige Mitteilung.

Dieses besitzt die Eigenschaft, Sublimat unter geeigneten Bedingungen glatt zu Kalomel zu reduzieren. Während es bisher nicht möglich war, das Phenylkarbylamin in dem flüssigen Reaktionsgemisch, welches man durch Einwirkung von Anilin auf Chloroform, Natronlauge und Alkohol erhält, quantitativ zu bestimmen, gestattet diese Reaktion eine direkte Bestimmung desselben.

Eine alkoholische Phenylkarbylaminlösung wird unter Umrühren so lange mit einer alkoholischen Sublimatlösung versetzt, als noch ein Niederschlag entsteht. Das Gewicht des mit heissem Wasser gut ausgewaschenen Niederschlages, welcher reines Kalomel darstellt, ist ein direktes Maß für den Phenylkarbylamingehalt. Die Reduktionsreaktion ist äusserst empfindlich. Reine Phenylkarbylaminlösung reduziert Sublimat zu Kalomel noch in einer Verdünnung von 1 : 350 000.

Die Einwirkung der Aldehydreagenzien auf den Glyoxalsäureäthylester haben L. J. Simon und G. Chavanne²⁾ in Fortsetzung ihrer Arbeit über diesen Ester³⁾ studiert und speziell die Reaktion des

¹⁾ Zeitschrift f. angew. Chemie **20**, 1366.

²⁾ Comptes rendus **143**, 904.

³⁾ Siehe auch diese Zeitschrift **46**, 451.

Phenylhydrazins, Hydroxylamins und des Semikarbazids verfolgt. Die mit diesen Reagenzien entstehenden Derivate, das Phenylhydrazon $C_6H_5 \cdot NH-N=CH \cdot COOC_2H_5$, das Oxim $(OH)N=CH-COOC_2H_5$ und das Semikarbazon $NH_2-CO-NH-N=CH-COOC_2H_5$ sind zur Identifizierung des Esters geeignet; ihre physikalischen und chemischen Eigenschaften haben die Verfasser eingehend geprüft und in ihrer Arbeit zusammengestellt, auf die wir hiermit verweisen wollen.

2. Quantitative Bestimmung organischer Körper.

b. Bestimmung näherer Bestandteile.

Zur Bestimmung der Ameisensäure veröffentlicht Alexander Lays¹⁾ einen Brief, in dem er unter Hinweis auf seine schon früher²⁾ angegebene Methode die Priorität für ein von Denigès ausgearbeitetes Verfahren beansprucht.

In Erwiderung desselben stellt G. Denigès³⁾ die beiden Bestimmungsmethoden in Vergleich und fasst nochmals seine Arbeitsweise kurz zusammen. Die Lösung der Ameisensäure wird mit einem bekannten Volum einer $1/10$ -Normal-Quecksilberchloridlösung bei Gegenwart von Natriumazetat während einer Viertelstunde im kochenden Wasserbade erhitzt, das ausgeschiedene Kalomel durch Filtration von der Flüssigkeit getrennt und in letzterer das überschüssige Quecksilberchlorid durch Titration mit Silber- und Rhodanlösung bestimmt. Hieraus berechnet sich leicht die vorhandene Ameisensäure.⁴⁾

Die quantitative Bestimmung einiger Farbstoffe in gefärbten Baumwollwaren hat E. Knecht⁵⁾ im Verlauf seiner Arbeiten über die Anwendung von Titanchlorid in der volumetrischen Analyse⁶⁾ angegeben.

Direkte Baumwollfarbstoffe können durch Titration mit Titanchlorid auf der Faser genau bestimmt werden. Nachdem etwa vorhandenes aktives Chlor aus der zu untersuchenden Stoffprobe durch 5 Minuten langes Kochen mit Salzsäure (1 : 3) entfernt ist, leitet man einen Kohlen säurestrom durch die Flüssigkeit, fügt die Titanchloridlösung hinzu und erwärmt bis zum Verwinden der Farbe. Nach dem Erkalten be-

1) Bull. des travaux de la Soc. de Pharm. de Bordeaux 48, 69.

2) Diese Zeitschrift 38, 677.

3) Bull. des travaux de la Soc. de Pharm. de Bordeaux 48, 70.

4) Vergl. diese Zeitschrift 48, 495.

5) Journ. Soc. Dyers and Colourists 21, 3; durch Journ. of the Soc. of Chemical Ind. 24, 154.

6) Siehe auch hierzu diese Zeitschrift 47, 425.